

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Verlagsredaktion: Reibstock Nr. 13 897, Expedition Nr. 13 838, Verlag Nr. 13 528, Leipzig-Abt.: Meußler Dresden

**Wichtig:**  
Die einhaltige Kolonialpolitik für Dresden und Umgebung ist für den 1. Juli 1916...  
Die einhaltige Kolonialpolitik für Dresden und Umgebung ist für den 1. Juli 1916...  
Die einhaltige Kolonialpolitik für Dresden und Umgebung ist für den 1. Juli 1916...

**Rezeptions:**  
Die Dresdner Neueste Nachrichten monatlich 30 Pf., vierteljährlich 1,00 Mk., halbjährlich 1,80 Mk., jährlich 3,20 Mk., einschließlich Postgebühren...  
Die Dresdner Neueste Nachrichten monatlich 30 Pf., vierteljährlich 1,00 Mk., halbjährlich 1,80 Mk., jährlich 3,20 Mk., einschließlich Postgebühren...

## Starke Angriffe der Franzosen und Engländer überall abgeschlagen Die Armeen Linfingen und Bothmer in erfolgreichem Vordringen

### Der englisch-französische Angriff auf die Westfront

Telegramm unfreies Kriegsberichterharrs im westlichen deutschen Hauptquartier  
(Unterredaktion: Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)  
Großes Hauptquartier, 4. Juli  
Nach während des zweiten Tages ihrer „großen Offensive“ unternahmen die Engländer und Franzosen in der Richtung, und an der Befestigung unserer Heeresfront zu verhindern, allenfallsigen Versuch einer Durchbruchoperationen, starke Feuerbeschießungen, die sich beim Veleterwalde zu Tröms melfener Heeresfront, Gasangriffe und Patrouillenvorstöße. Wo diesen Vorberetlungen Infanterieangriffe folgten, wurden sie überall erfolglos abgewiesen, stellenweise unter sehr blutigen Verlusten für die Angreifer. Sehr viele Teile haben die Engländer bei dem entscheidenden Ansturm gegen unsere Stellungen in ihrem Frontabschnitt nördlich der Somme liegen lassen. In den heißen Kämpfen beiderseits der Somme reiben die Franzosen wieder Massen von Schwärmen als Sturmtruppen vor. Es ist damit zu rechnen, daß die Verbände ihre Auftritte angreifen noch erheblich steigern werden, nachdem der wichtige erste Ansturm seit dem erfolglosen Durchbruch der deutschen Front in 40 Kilometer Breite nur zu dem Eindringen einiger erster deutscher Stellungen geführt hat. Bei Verdun verhalten die Franzosen mit erhöhten Kräften, und von der inneren Verteidigungslinie abzuhängen. Die behaupten wiederholt in ihrem letzten Heeresberichten, daß in das West-Staumont gelangt zu sein, daß sie dann allerdings immer wieder verloren hätten. Da sie in Wirklichkeit nur einmal bis in die Nähe dieses Forts gelangt sind, hat es mir den Anschein, als ob sie nach dem bestimmten Willen des „Total-Krieges“ aus dem West-Staumont auf der Seite südwestwärts in eine der dem West „Saite Erde“ genährten Batteriestellung wandern lassen. Bei diesen ununterbrochenen Kämpfen ist und die Begegnung der „Hohen Batterie von Damouville“ gelungen, die für die Franzosen nach dem Verlust von Fort Vaux als Beobachtungspunkt großen Wert besitzt.

W. Scheuermann, Kriegsberichterharr

### Vorsichtige englische Urteile

Die Mitarbeiter der Londoner Blätter erwähnen in ihren Berichten über die große Offensive hauptsächlich die außerordentliche Wirkung der englischen Artillerie. Die Deutschen seien keineswegs überrascht gewesen und hätten genau gemerkt, wann der Angriff begonnen werde. Der militärische Mitarbeiter der „Times“, der sich augenblicklich in Paris befindet, drückt vorerwähnt: Die Franzosen erwarteten den Angriff mit Ungeduld, waren mit dem schon längst fertig. Der Zeitpunkt des ersten Infanterieangriffs war von großer Wichtigkeit worden. Die Belgier haben ihren Anteil an der Offensive, indem sie einen größeren Frontteil als früher belegen haben. Das Gelände, in dem die englisch-französische Offensive jetzt erfolgt, ist besser dazu geeignet als das früher gewählte. Es ist Aderbauland, nicht wie früher eine Bergbau-Region. Keine größeren Dörfer bieten hier den Deutschen Schutzpunkte. Die niedrigen Hügel begünstigen die Artilleriearbeit und das Einsetzen einer Heeresmacht. Die Infanterieangriffe sind nicht mehr so verlustreich wie bei den früheren Offensiven, aber dennoch schwer. Wir müssen noch auf viele Entwürfe und Anordnungen warten, bevor wir das Ziel erreichen.  
Die englischen Blätter sind im Übrigen sehr vorsichtig, aber schwachen Erwartungen vorauszugehen. „Morning Post“ schreibt: „Vorläufig behält sein Grund, anzunehmen, daß die letzten Erfolge den Beginn eines allgemeinen Vormarsches vortellen. Selbst wenn man annimmt, daß die Vordränger eines solchen sind, wird der Vormarsch ungewöhnlich langsam voranschreiten, da ungeheure Streitkräfte auf einem ausgedehnten Gebiete miteinander im Kampfe stehen und der Widerstand des Feindes hartnäckig ist. Die erste Aufgabe ist nicht, zu siegen, sondern es dem Feinde unmöglich zu machen, das von ihm besetzte Gebiet zu halten. In England selbst muß man sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß die Offensive ungebrochen schwere Verluste mit sich bringt. Die Aufgabe, die den Alliierten bevorsteht, ist lang, blutig, mühsam, und das Ende ist noch nicht abzusehen.“

### Die unüberwindlichen deutschen Gegenangriffe

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)  
-nach Lugano, 4. Juli  
Nach die Heeresbefehlshaber italienischen Hauptquartier in Paris müssen zugeben, daß bei Verdun, Montauban, Arras, Toul, Verdun und Commeur die Engländer nicht vorwärts kamen, weil die deutschen Gegenangriffe unüberwindlich seien. Laut der „Stamp“ erwartet die englische Heeresleitung, die die deutsche „Verdun-Offensive“ angenommen habe, ähnliche unüber-

### Schwere Verluste der Feinde in West und Ost

Großes Hauptquartier, 4. Juli  
(Kritisch) (Eingegangen 8 Uhr 40 Min. nachm.)  
Westlicher Kriegsschauplatz  
Während nördlich des Acrebachs der Feind seine Angriffe nicht wiederholte, zeigte er starke Kräfte zwischen Ancre und Somme gegen die Front Thiepval-La-Maillotte - Wäldchen von Mametz, südlich der Somme gegen die Front Barleux-Bellou an. Dem hohen Einsatz an Menschen entsprachen keine Verluste in unsern Artillerie- und Infanteriefronten. Die Angriffe sind überall abgeschlagen. Um den Besitz des Dorfes Barcourt (nördlich der Somme) wurde erbittert gekämpft, die dort eingebrungenen Franzosen sind hinausgeworfen.  
Nördlich von Hyeux, westlich von La Bassée und in Gegend südwestlich von Lens wurden örtliche feindliche Vorstöße, südlich der Mass trümpfe Angriffe gegen die „Hohe Batterie von Damouville“ statt abgewiesen.  
Die wiederholten auslischen französischen Mittelungen über Heeresüberlegenheit des Westes St. Chamont und der „Batterie von Damouville“ sind ebenfalls Fabeln wie die Angaben über die Gefangenenzahlen bei den Ereignissen an der Somme.  
Deutsche Patrouillen drachen südlich und südwestlich von Armentières in die englischen, Erkundungsabteilungen bei Exbrücke (westlich von Rühousen) in die französischen Stellungen ein; hier wurden ein Offizier, 60 Jäger gefangen.  
Kein feindliche Flieger wurden abgeschossen, davon fünf im Luftkampf ohne eigene Verluste, vier durch Abschreiter.  
Gefäß der außer Gefecht gestellten Flugzeuge sind in unser Hand.

### Beginn der Kämpfe auch an der Yser?

„Politiken“ meldet aus Paris: Nach einem Privattelegramm hat auch an der Westfront eine letzte Kanonade begonnen. Am Sonntag und Montag führten die Geschütze ein wüdes Trommelfeuer aus. Alles deutet darauf hin, daß auch an diesem Frontteil ein erbitterter Kampf begonnen habe.

### Paris in gespannter Erwartung

„Lugano“ telegraphiert dem „Secolo“ aus Paris: Paris ist unruhig, ungeduldig und begierig auf Nachrichten. In der Umgebung von Paris und in den Distrikten der Gironde und sogar in den Ruhestädten der Stadt hört man den Kanonendonner. Die Blätter von Antwerpen berichten, daß das Rollen des Geschützfeuers außerordentlich und bedeutend sei, und daß die Bevölkerung abends vor die Stadt gingen, um den Horizont in Flammen zu sehen. Aber die Pariser Blätter beschränken sich auf unbestimmte Andeutungen und vermeiden es, die allgemeine Witterung des Publikums zu beschreiben. Um so größer ist die Sorge des Publikums, sich in Betrachtungen über die Lage zu ergeben. — Nach dem Vorleser Korrespondenten des „Corriere della Sera“ bewahrt die Pariser Bevölkerung eine ruhige Duldung. Die Dezen seien voll bis zum Überfließen von Hoffnungen und spannenber Erwartung, aber die Bevölkerung enthalte sich aller äußeren lärmenden Bezeugungen ihrer Gefühle. Zwei Jahre herber Prüfung hätten Frankreich gelehrt, Vorsicht zu üben. Auch die Zeitungen rufen zum Geduld und warnen vor allen rasigen Voraussetzungen, sowie vor dem Glauben, daß der allgemeine Zusammenbruch des Feindes nahe bevorstehe. Die Blätter wollen nicht einmal, daß man von einer allgemeinen Offensive rede, da dieser Ausdruck erst angewendet werden könne, wenn die Aktion zu ihrer vollen Entwicklung gekommen sein werde.

### Urteil eines neutralen Militärs

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)  
n. Zürich, 4. Juli  
Ein militärischer Mitarbeiter der „Zürcher Post“ bemerkt zu den ersten Erfolgen der englisch-französischen Offensive: Schon die für einen dezente langfristige vorbereiteten Angriff auffallend geringe Zahl von Gefangenen zeigt, daß von irgendwelchem entscheidenden Erfolg nicht gesprochen werden könne. Der Erfolg erweise auch wohl in Heeresberichten selbst als ziemlich unbedeutend, denn die Menge davon und den

### Westlicher Kriegsschauplatz

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Am Ansturm an die westlich gestaffelte Fronten haben die Russen abends und nachts auf der Front Narasalee-Smogon, südlich von Wischnow, an mehreren Stellen angegriffen, mit erheblichen Kräften beiderseits von Smogon, bei Boguz (nordöstlich von Krewo) und bei Stalkowischtschina (südlich von Wischnow). Sie haben keine Vorteile errungen, wohl aber schwere Verluste erlitten.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die kräftigen Gegenkräfte unserer Truppen haben an den Stellen, wo es den Russen gelungen war, anfänglich Fortschritte zu machen, durchweg zum Erfolge geführt. An Gefangenengen wurden hierbei 13 Offiziere und 188 Mann eingebracht.

#### Heeresgruppe des Generals v. Linfingen:

Nach gestern waren sich die Russen mit starkem, zum Teil neu herangeleiteten Truppen unserm Vordringen in Massen entgegen. Sie wurden geschlagen. Unser Ansturm gewann weiter Boden.

#### Armee des Generals Grafen v. Bothmer:

Südöstlich von Tlumacz haben unsere Truppen in schnellem Fortschreiten die Russen in über 20 Kilometer Frontbreite und bis über 10 Kilometer Tiefe zurückgedrängt.

#### Balkankriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.  
Oberste Heeresleitung.

#### Westereitsliche Erfolge in der Putowina

(Privattelegramm)  
+ Putawin, 4. Juli  
Die heftigen Kämpfe in der Putawina wüden weiter. Die Westereitslichen Truppen haben nordwestlich von Rimpolung Boden gewonnen, ebenso auch bei Kirilibaba. Die Russen verloren über 2000 Gefangene. Aus Putawin darüber, daß es ihnen so schlecht geht, haben die Russen beschloffen, die Putawina möglichst zugrunde zu richten. Den Anfang hierzu machten sie gestern abend damit, daß sie die Stadt Putawin in Brand steckten. Die halbe Stadt wurde eingeäschert.

#### Russische Verstärkungen

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)  
p. Rospodigen, 4. Juli  
„Russe Slowo“ schreibt u. a. folgendes: In einer Entscheidungsschlacht bei Kowel ist es nicht gekommen. Deshalb ist für die Deutschen die Hoffnung nicht unbedeutend, eine Wiederholung des Durchbruchs unserer Front bei Siodob, ähnlich demjenigen Radensens im vorigen Jahre am Dunajec, herbeizuführen. Dieser Umstand verpflichtet unsere Truppen, sich gegen den deutschen Gegner gewisse Zurückhaltung und Vorsicht aufzuzeigen. Unsere Operationen gegen Demberg sind durch die deutschen Frontkommanden ernstlich bedroht. Darin liegt eine der Ursachen für das Abflauen der großen Kämpfe an der Südwestfront.“

#### Vertagung der Duma

× Petersburg, 4. Juli  
Durch kaiserlichen Ukas ist die Reichsduma bis zum 14. November vertagt worden.

### Englisch-französische Offensive

Vom Major a. D. v. Schreibershofen (Berlin)

Die lang erwartete englisch-französische Offensive, über die in der ausländischen Presse so vielfach schon geschrieben worden ist, deren Ziele so eingehend erörtert sind und an deren Erfolg und Ausmaß sich die untern Völkern so hohe Erwartungen knüpfen, ist nun Tatsache geworden. Am Sonntag früh haben sich die englischen und französischen Heereskräfte auf einer Front von 40 Kilometer gegen die deutschen Stellungen in Bewegung gesetzt. Damit hat auch der letzte Bundesgenosse der Entente, der sich bisher ziemlich untätig verhalten und ganz auf die Deutsche Beschränkung hatte, aktiv in die Kämpfe eingegriffen. Auch er will das Seine dazu tun, um die Westfront niederzuringen und einen Umfassung der Lage herbeizuführen. Aber die „große Generaloffensive“ erfolgt unter ganz anderen Umständen und in ganz anderer Weise, als sie ursprünglich beabsichtigt und geplant war. Zunächst ist einer der wichtigsten Bundesgenossen in seiner Hauptrolle getötet und abgelöst, so daß er sich nur mit Zerkleinerung an dem allgemeinen Angriff beteiligen kann. In monatelangen Kämpfen haben sich beträchtliche Teile des französischen Heeres in den ergebnislosen Kämpfen vor Verdun aufgerieben, so daß für die jetztige Offensive genau die deutschen Truppen nicht mehr in Betracht kommen. Alsbald hat der Angriff nicht gleichzeitig auf allen Fronten erfolgen können. Zunächst waren es nur die Russen, die zum Angriff schritten, und erst als diese beim ersten Ansturm örtliche Erfolge erzielt hatten und die Westereitsliche Offensive in Südrußland zum Stoen gekommen war, entschloß sich die Alliierte zum Angriff. Und nunmehr, nachdem auch seit dem italienischen Vorstoß wieder einige Zeit vergangen ist, erfolgt die lang erwartete englische Offensive, der sich Teile des französischen Heeres angeschlossen haben. Also nicht gleichzeitig, sondern hintereinander hat die Generaloffensive eingesetzt. Sie erfolgte auch nicht wie ursprünglich beabsichtigt war, überraschend, sondern konnte im allgemeinen vorausgesehen werden, da die Unternehmungen lange vorher angekündigt, auch nach der ganzen tatsächlichen und strategischen Lage zu erwarten waren. Auch den Zeitpunkt haben unsere Vorgesetzten nicht bestimmt, sondern er wurde ihnen durch das deutsche Vorgehen bei Verdun und durch das Abfließen der Westereitscher an der Südrußland Grenze vorgeschrieben.

Die englisch-französische Offensive ist lange Zeit vorbereitet worden und man darf sich keiner Täuschung hingeben, daß unsere Gegner außerordentlich große Anstrengungen gemacht haben, um jetzt endlich einen Erfolg zu erzielen. Sie haben auch die Erfolge des Stellungskampfes und der Durchbruchschlachten, die bisher gemacht worden sind, scharf nach allen Richtungen hin zu verwerten gesucht. Das englische Heer hat eine große Stärke erhalten, die Geschützmacht und die Munitionsmenge ist außerordentlich reichhaltig, das früher fehlende Zusammenwirken der einzelnen Waffen inzwischen durch Übung und neue Anweisungen scharf gestellt, alle technischen Errungenschaften der letzten Zeit sind zu Hilfe genommen, das Heer ist zweifelslos von dem festen Willen durchdrungen, einen Erfolg zu erzielen, und hat auch durch die vorhergegangene lange Ruhezeit seine Kräfte entwickelt und auf einen hohen Stand bringen können. Mit frischen, ungebrochenen Truppen treten die Engländer in den Kampf. Alles dies läßt darauf schließen, daß der englische Angriff zu schweren Kämpfen führen muß, und daß wir die letzte Entwicklung der kriegerischen Ereignisse auf der westlichen und nordwestlichen Front nicht auf die leichte Schulter nehmen dürfen. Rücksichtslosere können wir mit Sicherheit darauf hoffen, daß auch dieser neue Durchbruchversuch ebenso erfolglos werden wird wie die früheren Angriffe. Diese Überzeugung gibt uns das feste Vertrauen auf die zweckmäßigen Maßnahmen unserer Heeresleitung und auf die unerschütterliche Tapferkeit und den heldenmütigen Mut bereits in zahlreichen Kämpfen bewährten Truppen. Immer haben sich bisher auch deutsche Heereskräfte, Ausbildung und Widerstandskraft dem Gegner überlegen gezeigt. Es kommt noch hinzu, daß das Moment der Ueberreaktion nicht in die Waagschale fällt, so daß die Führung rechtzeitig die notwendigen Gegenmaßnahmen treffen konnte.

Der englische Angriff erfolgte südlich von Arras, in der Gegend des Acrebachs und des Sommebeckens, auf einer Front von 40 Kilometer. Es ist dies eine verhältnismäßig schmale Ausdehnung, wenn man dagegen in Betracht zieht, daß der russische Angriff im Osten sich auf eine Front von über 350 Kilometer erstreckte und auf diesem ganzen weiten Raum an allen Stellen gleichmäßig stark erfolgte. Offenbar stehen der englischen Heeresleitung auch nicht annähernd so starke Kräfte zur Verfügung wie dem russischen General Brusilow. Die schmale Front gestattet aber auch eine tiefe Staffellung und die Bereitstellung zahlreicher Reserven, aus denen den vorderen Linien immer wieder neue Kraft zugeführt werden kann. Es ist dies von besonderer Bedeutung, wenn mit einer langen Dauer der Kämpfe gerechnet wird, wie es die Engländer und Franzosen anscheinend tun. Der Angriff erfolgte in derjenigen Gegend, wo die französischen und englischen Truppen sich berühren, wo also für das Zusammenwirken der beiden Bundesgenossen örtlich günstige Verhältnisse vorliegen. Der Angriff, wie er sich bisher entwickelt hat, trägt durchaus den Charakter des modernen Angriffes auf befestigte Feldstellungen und demjenigen einer großen Durchbruchschlacht. Am Anfang des Weltkrieges schienen die Ausichten

Frei vom...  
bis Oktober...  
sind...  
2...  
17...  
70...  
30...  
100...  
50...  
!!  
la...  
mer...  
30...  
me...  
11...  
12...  
16...